

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Die unausweichliche Entwicklung des Menschen!

Woher kommt sie und wer bestimmt ihren Fortgang? Ich sage nicht - Gott, sondern der Mensch mit seiner Handlungsweise. Christus sagte: "Seine Werke folgen dem Menschen nach." Gott, der die Lebensmacht ist, gibt bekanntlich nur das Leben, so auch die Taten, die durch die menschliche Handlungsweise geschaffen werden. So wie der Mensch sie geschaffen, so leben sie weiter in dem Geist, der sie geschaffen hat. Das Leben, Gott, gibt ihnen nur das Leben, damit sie leben und sich fortsetzen können. Hierbei werden sie immer in dem Spiegelbild des Geistes fortbestehen, der sie geschaffen hat, entweder im Guten oder Schlechten. Nie wird sich aus ihnen etwas entwickeln, was nicht vorhanden war. Das, was jede Generation lebt, setzt sich mit jeder weiteren fort, und das durch den jeweiligen Geist, der in ihnen lebte und in der Unsterblichkeit weiter lebt. Mit diesem Fortgang baut sich das Geschlecht auf, aus dem letztlich die Kinder und Enkelkinder leben und ihr Schicksal tragen, im Guten wie Schlechten. Immer wird sich das fortsetzen, was ihnen vorausgegangen ist. So wie all' die Fortgänge im Irdischen ihren Fortgang haben, so haben sie es auch im Geistigen. Bemerkenswert bleibt aber zu wissen, dass in allem Gott lebt, der die Lebensmacht ist, sei es im Wort oder in der Tat. Sie (die Lebensmacht) gibt allem nur das Leben und hat somit mit dem nichts zutun, was sich aus der jeweiligen Handlungsweise des Menschen geformt hat. Ich betone, nicht die Lebensmacht Gott, sondern der Mensch ist Former und Gestalter seines Lebens. Solches bestätigen auch die überlieferten Worte über den Sündenfall, wenn sie sagen: „So wie die Sünde durch den Menschen in die Welt gekommen ist, so wird sie wieder durch den Menschen genommen.“ Diese Verheißung ist nie korrigiert worden. Im Gegenteil, sie wurde mit Christus seinen Worten ergänzt: *„Was der Mensch säet, wird er ernten“*, oder was Moses sagte: *„Die Sünde wird den Vätern heimgetragen bis ins dritte und vierte Glied“*. All diese Hinweise zeugen von einem unausweichlichen Fortgang der Werke, die der Mensch selbst zu verantworten hat.

Sicher lässt sich nicht sagen, wann und wo der Sündenfall stattfand, und wann und wo er sein Ende haben wird. Nur nach der Offenbarung des Johannes lässt sich schwer sagen, wann und wie er sein Ende haben wird. Doch bis dahin wird der Mensch mit seinen Folgen aus dem Sündenfall leben und sein Schicksal tragen müssen. Hier muss er begreifen, dass außer ihm selbst niemand diesen Fortgang aufheben kann. Somit steht nur er allein in der Pflicht, hier etwas an dem Fortgang zu ändern. Der erste Schritt wäre die Gesetzmäßigkeit zu begreifen und seine Handlungsweise anzupassen. Diese Vorgänge sind wohl schwer zu verstehen. Wenn man sie mit den Abläufen in der Schöpfung vergleicht, wo es ohne Saat keine Ernte gibt, dann sollte es einleuchtend sein, dass der Mensch den gleichen Abläufen unterliegt und somit nur das ernten kann, was er gesät hat. Mit den Folgen seiner Taten sind weitere Grundsteine gelegt und das nicht nur im Stofflichen, sondern ebenso im Geistigen. In jeder Saat lebt

derselbe Geist weiter, der sie gelegt hat und wird von der Lebensmacht belebt, damit sie leben und sich somit fortentwickeln kann. Am deutlichsten und bewusstster sehen wir es an dem Wort, ungeachtet dessen, ob es gut oder böse ist. Es wird, ohne nach den Folgen zu fragen, belebt.

Der Mensch spricht von seinem Geist. Aber ist er sein Geist, wenn er bekanntlich schon vor seinem Leben war und noch über seine Kinder hinaus wirkt? Wer will sagen, dass seine Kinder und Enkel mit dem Gewesenen nichts zu tun hätten? Wäre er sein Geist, der erst nach der Geburt entstand, dann müsste er auch mit seinem Ableben aufhören zu existieren. Dem ist nicht so, was seine Entwicklung erleben lässt. Im Gegenteil, auch der gegenwärtige Mensch lebt und erlebt, was schon vor seinem Leben war.

Diese Vorgänge zeigen, dass der Körper nur die Wohnstätte für seinen Geist ist, in der er lebt und auf den unterschiedlichsten Ebenen und Wirkungsweisen durch sie zum Ausdruck kommt. Die Folgen sind immer die Taten, die entweder gut oder böse sind. Dieser Geist, der allem vorausgeht, ist eine unausschöpfliche Quelle, aus der jede Generation lebt und genährt wird, ohne zu wissen, was sie im Letzten ist und woher sie kommt. Nie wird der Mensch ein anderes Leben leben und andere Werke tun, als die in seinem Geist vorhanden sind und im täglichen Leben mit Wort und Tat zum Ausdruck kommen. Ich sage hier in diesem Zusammenhang, ohne das Ewige (das wir das Unsterbliche nennen) ist der Mensch führungslos und damit nicht wandlungsfähig, wenn gleich er das fortsetzten muss, was seine Vorfahren gelebt haben. Diesen Kräften und den Bindungen zu seinen Vorfahren kann sich niemand ohne einer ausreichenden Unterstützung durch den tiefen und wahren Glauben an den Gott im Fleische entziehen. Der Mensch muss wissen, dass geistige Kräfte und geistig seelische Bindungen weder sichtbar noch mit dem Verstand erfassbar sind. Sie wirken und üben ihre Einflüsse so unbemerkt aus, dass sie erst bemerkt werden, wenn sie Form und Gestalt annehmen. Hier bewahrheitet sich das Bibelwort: „Erst im Nachschauen werdet ihr mich erkennen.“ Wenn der Mensch dann nach den Gründen fragt bekommt er keine Antwort. All' solche Geschehnisse sprechen eindeutig für einen ihm vorausgehenden Geist, dem er ob bewusst oder unbewusst folgt. Nur am Ende kann er sagen, ob es gut oder nicht gut war. Es gibt keine Macht, die ohne eine Verbindung zu seinem Leben Wege vorgibt, die etwas mit seinem Schicksal zu tun haben. Zu all' den genannten Zusammenhängen wäre nur zu sagen: "Hier geht der Geist voraus, der schon im Leben seiner Eltern und Vorfahren wirkte". Von dem nur bekannt ist, dass er seinen Einfluss auf den Menschen so ausübt, dass er im Fortgang auf den unterschiedlichsten Wegen seine Macht ausübt. Niemand kann sagen, wann und wo diese Einflüsse an Macht verlieren und dem Menschen damit endlich den Weg freigeben, für eine göttliche Wandlung zum ewigen Leben, in der Erkenntnis, dass der Mensch mit all' seiner Handlungsweise nur Gutes für seine Nachkommen zu hinterlassen, damit sie nicht zur Last für seine Kinder und Enkelkinder wird. Hier hat der Apostel Paulus recht gehabt, wenn er sagte: *“Was wir wissen ist wenig, jedoch was wir nicht wissen, ist viel”*.

Hier kommt es nicht alleine auf seine Schulweisheit an, wo und wie gut und böse ihren Fortgang haben, sondern auf den Gerechtigkeitsinn, der letztlich jede Handlungsweise begleitet und zur neuen Saat werden lässt. In diesem Zusammenhang muss der Mensch begreifen, dass der Geist eine unausschöpfliche Quelle ist, deren Inhalte immer dem Menschen dienen, im Guten wie auch Schlechten. Sie bemächtigen sich des Menschen, damit sie ihn mit ihrer Macht formen und ihm Wege vorgeben, die er dann auch letztlich geht und lebt. Immer waren und sind das Kräfte, die aus dieser Quelle dem Menschen geworden sind. Sie sagen ihm nicht woher sie kommen, aber folgt er ihnen, so werden sie sein Tun in Wort und Tat mit bestimmen. Der Mensch lebt und legt unbewusst täglich mit seinem Wort und seiner Tat eine weitere Saat, von der er nicht weiß, welche Folgen sie haben und in welcher Form sie ihm selbst dienen oder auch schaden wird. Das Schwierige bleibt, die Saat im Vorfeld zu prüfen, damit nicht etwas auf den Weg gebracht wird, das noch seine Kinder belastet.

Sicher wäre der Mensch ohne diese Quelle führungslos. Doch zeigt sie ihm nicht, welchen Einfluss sie auf sein Leben hat? Hängt von ihr nicht letztlich jede Lebensentscheidung im Guten und Schlechten mit ab? Sie ist der Antriebsmotor in allen Dingen, die ihn zwingt ohne Worte das zu tun, was seinen geistig

seelischen Menschen beeinflusst. Schaut der Mensch tiefer in sein Leben, so bleibt ihm nicht verborgen, wie diese Macht den Lebensinhalt seiner Vorfahren noch in seinem Leben unvergesslich macht. Er erlebt sie mal früher oder später, wo sich vieles von dem wiederholt, was sie geistig und körperlich erlebt haben. All` diese Vorgänge lassen das Ursächliche seines Geschlechtes erhalten, das für seine Bestimmung mit verantwortlich ist. Wer will solchen Fortgang in Frage stellen? Denn aus nichts kommt nichts. Allem geht etwas Sinnverwandtes voraus, das ich mit Saat bezeichne. Ohne diese gibt es keine Ernte, egal ob es um Geistiges oder auch Irdisches geht. Gleich so wächst aus keiner Saat etwas Fremdartiges. Aus der Saatkartoffel wachsen nur Kartoffeln und nichts anderes. Es könnte nie eine Ernte geben, gleich welcher Art, wenn ihr keine Saat vorausgegangen ist. Auch das, was der Mensch im Guten und Schlechten erlebt, geht auf eine Saat zurück, die irgendwo aus seinem oder aus dem Leben seiner Vorfahren kommt. Deshalb trägt das, was dem Menschen vorausgeht und sei es seine unausweichliche Entwicklung auch seine Handschrift.

Mit Saat und Ernte lassen sich die Vorgänge am besten vergleichen und verstehen, die auf der irdischen als auch geistigen Ebene ihren Ausdruck haben. Hierbei geht es in diesen Zusammenhängen allein nur um den Menschen, der ausschließlich für sein Leben verantwortlich ist. Nicht die Lebensmacht trägt die Verantwortung für das, was der Mensch lebt. Sie gibt nur allem das Leben, damit es seiner Bestimmung im Rahmen der Schöpfung Ausdruck geben kann. Ohne sie gebe es kein Leben, und es könnte auch aus keiner Saat eine Frucht entstehen. Sie fragt nicht nach gut und böse, sondern sie gibt nur, ohne danach zu fragen, wer du bist. Vor ihr ist alles gleich! Hier sollte der Mensch verstehen, dass eine Veränderung in seinem Leben nur möglich ist, wenn er dafür die Voraussetzung schafft, die ihm das Wort Gottes gibt. Alles Gute und Schlechte ist von seiner Entscheidung abhängig und kommt durch seinen Existenzkampf zum Ausdruck. Wir wollen an dieser Stelle nicht sagen: „Der liebe Gott, der die Lebensmacht ist, wird am Ende wieder alles in Ordnung bringen“. Kann sie das überhaupt, wo sie nur die belebende Macht von allem Guten und Schlechten ist? Sie gibt nur das Leben, damit ein jeder nur seiner Bestimmung folgen kann, ohne danach zu fragen, ob es im Sinne des Menschen gut oder böse ist. Sie fragt auch nicht danach, ob es dem Menschen dient oder schadet. Sie ist weder der Geist des Menschen, noch ist sein Geist das Leben (Gott). Dennoch sind beide voneinander abhängig.

Alles Gute und Schlechte kommt aus keiner fremden und beziehungslosen Welt in sein Dasein. Es sind die Folgen dessen, was ihnen vorausgegangen ist. Immer sind sie ein Produkt des Erzeugers, der sie auch selbst zu verantworten hat und nicht die Lebensmacht. All` diese Vorgänge haben weder mit Gott noch mit dem Glauben etwas zu tun. Sie unterliegen der geistigen Entwicklung, die alleine mit der menschlichen Tätigkeit etwas zutun haben.

Für den Menschen bleibt zu begreifen, dass sein Geist Teil seiner und derer aus dessen Schoß er hervorgegangen ist, auch wenn er sie nicht kennt. In diesem Fortgang liegt auch die Konsequenz für den Menschen, der er sich nie entziehen kann. Daraus sollte er aber lernen, so wie sie sein Leben mit formen und somit auch oft letztlich zu seinem Schicksal werden, ebenso entwickelt sich auch seine Handlungsweise für die, die nach ihm kommen. Hier geht es in seinem Leben um nichts anderes als um Ursache und Wirkung, die noch über seinen Tod hinaus wirkt.

Der fortwirkende Zusammenhang zeugt eindeutig davon, dass nach dem Ableben nicht nur die Erinnerung weiter lebt, sondern auch seine Werke. Der Ausspruch: *„...ihre Werke folgen ihnen nach“*, bestätigt, dass nichts verloren geht, was der Mensch im Guten und Schlechten gelebt hat. Hierbei spielt es keine Rolle, ob er solches Erbmasse nennt oder am Ende Heimsuchung, wie Moses sagte. Letztlich ist es der geistig seelische Mensch, der nach dem irdischen Ableben weiter lebt. So, wie er aus dem Schoß seiner Vorfahren geboren worden ist, so lebt er in dem Einfluss seiner Nachkommen weiter. Hier In dem Fortgang ist das Irdische mit dem Geistigen eine untrennbare Einheit, die für die unausweichliche Entwicklung des Menschen verantwortlich ist und bleibt - bis ans Ende aller Dinge.

Ich grüße all` die Leser herzlich aus der Erkenntnis, die uns Menschen im Lande Juda widerfahren ist, durch Gott Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda -Heinrich Matschenz-